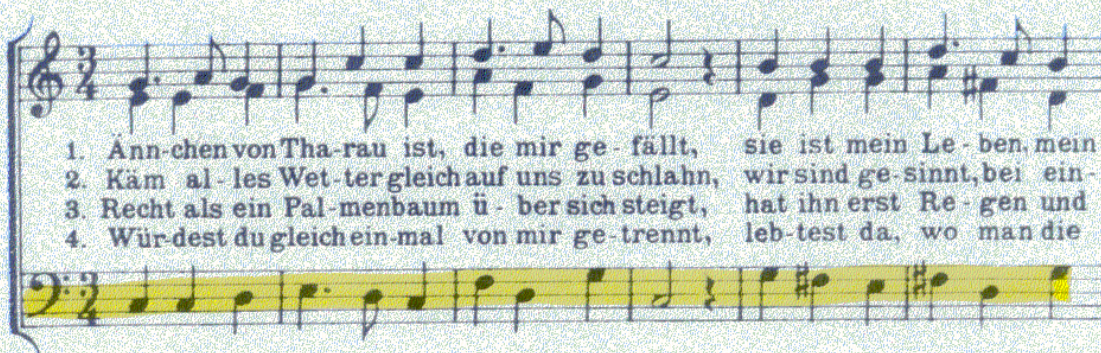
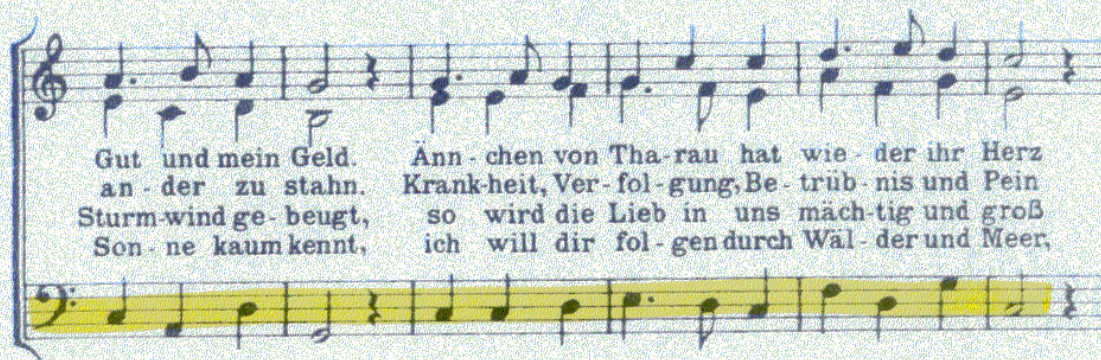


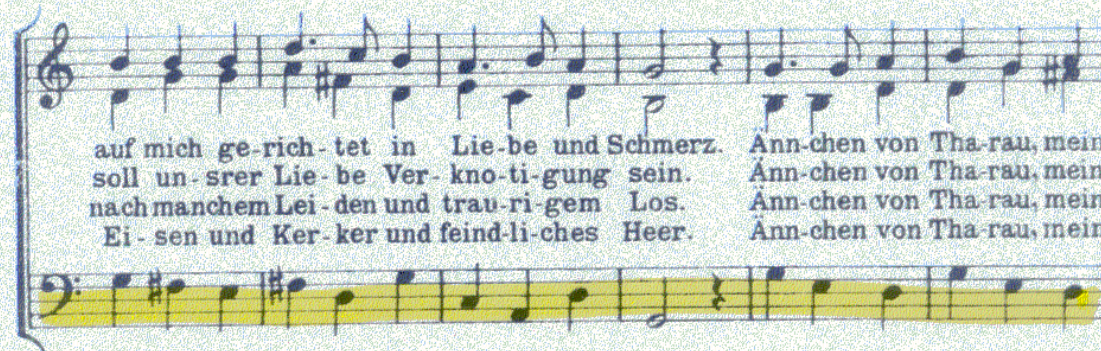
5. Ännchen von Tharau




1. Änn-chen von Tha-rau ist, die mir ge-fällt, sie ist mein Le-ben, mein
 2. Käm al-les Wet-ter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge-sinnt, bei ein-
 3. Recht als ein Pal-menbaum ü-ber sich steigt, hat ihn erst Re-gen und
 4. Wür-dest du gleich ein-mal von mir ge-trennt, leb-test da, wo man die



Gut und mein Geld. Änn-chen von Tha-rau hat wie-der ihr Herz
 an-der zu stahn. Krank-heit, Ver-fol-gung, Be-trüb-nis und Pein
 Sturm-wind ge-beugt, so wird die Lieb in uns mäch-tig und groß
 Son-ne kaum kennt, ich will dir fol-gen durch Wäl-der und Meer,



auf mich ge-rich-tet in Lie-be und Schmerz. Änn-chen von Tha-rau, mein
 soll un-srer Lie-be Ver-kno-ti-gung sein. Änn-chen von Tha-rau, mein
 nach manchem Lei-den und trau-ri-gem Los. Änn-chen von Tha-rau, mein
 Ei-sen und Ker-ker und feind-li-ches Heer. Änn-chen von Tha-rau, mein



Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.
 Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.
 Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.
 Licht, mei-ne Sonn, mein Le-ben schließt sich um dei-nes her-um.

Worte: Simon Dach, 1637. Hochdeutsch von Herder, 1778. Weise: Friedrich Silcher, 1825. Satz: Hans Chemin-Petit